

Ev. Luth.
Kindertagesstätte St. Matthäus
Hort



Wiershäuser Weg 27, 34346 Hann. Münden

Tel. 05514/9566452

Mobil 01627727204

Kita.st.matthaeus-muenden@evlka.de

Öffnungszeiten

- während der Schulzeit 12.45 - 16.30 Uhr
- während dem Ferienprogramm 8.00 - 16.30 Uhr
- Sonderöffnungszeit 7.00 - 8.00 Uhr

Inhalt

1. Rahmenbedingungen.....	4
1.1 Lage der Kindertagesstätte.....	4
1.2 Kindertagesstätten Leiterin.....	4
1.3 Öffnungszeiten	4
1.4 Schließzeiten	4
1.5 Hortbeiträge.....	4
1.6 Raumkonzept.....	5
1.7 Personal	5
1.8 Teamarbeit.....	5
2. Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit.....	5
2.1 Das der Arbeit in der Kindertagesstätte zugrunde liegende Menschenbild.....	6
3. Grundlagen unserer Arbeit	7
3.1 Religionspädagogik	7
3.2 Inklusion	7
3.3 Partizipation	7
3.4 Sprache.....	8
3.4.1. Motivation zur verbalen Kommunikation:	8
3.4.2. Umsetzung im Gruppenalltag:.....	8
3.4.3. Angebotsorientierte Sprachbildung	8
3.4.4. Literacy (Erfahrungen rund um die Schriftkultur)	9
4. Aufnahme, Erstkontakt und Zusammenarbeit mit den Familien.....	9
4.1 Aufnahme	9
4.2 Erstkontakt.....	9
4.3 Zusammenarbeit mit den Familien	10
5. Tagesablauf.....	10
5.1 Chronologischer Tagesablauf	10
5.2 Beschreibung zu den Tagesablaufpunkten im Hort.....	11
5.2.1 Ankommen	11
5.2.2 Frühstück.....	11
5.2.3 Freispiel.....	11
5.2.4 Angebot / Projekt.....	11
5.2.5 Ferienprogramm	12
5.2.6 Mittagessen	12
5.2.7 Hausaufgaben.....	12
6. Erfahrungsraum Hort.....	12

6.1	Emotionale Kompetenz.....	12
6.2	Partizipation	12
6.3	Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit	13
6.4	Soziale Kompetenz.....	13
6.5	Kommunikation.....	13
6.6	Entdecken und Forschen.....	13
6.7	Religion.....	13
7.	Beobachtung und Dokumentation	13
8.	Zusammenarbeit mit dem Träger, anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit.....	14
8.1	Träger	14
8.2	anderen Institutionen	14
8.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	14
9.	Qualitätsentwicklung und -sicherung	15
10.	Kinderschutz nach Paragraf SGB 8a VIII.....	15
11.	Multikulturelle Erziehung	15
12.	Beschwerdemanagement.....	16
13.	Schlusswort.....	16

1 Rahmenbedingungen

1.1 Lage der Kindertagesstätte

Der ev.- luth. Kindergarten St. Matthäus wurde 1990 abseits der Hauptverkehrsstraße, angrenzend an die Grundschule, ein Neubaugebiet und Wald im Stadtteil Hermannshagen gebaut. Hermannshagen ist ein ehemaliger Arbeiterbezirk. Noch heute existieren viele Arbeiter- und Sozialwohnungen, sowie ein Neubaugebiet.

Zwei große Supermärkte, eine Apotheke, ein Zeitungsladen, zwei Gaststätten, ein Frisör, zwei Ärzte, ein Altenwohnheim, ein Saal zum Feiern der Gottesdienste und ein Friedhof sorgen für eine gute Infrastruktur des Stadtteils.

2010 wurde der Hort, der Kindertagesstätte angeschlossen. Dieser befindet sich ganz in der Nähe und liegt an der Hauptstraße Hermannshagens.

1.2 Kindertagesstätten Leiterin

Die Leiterin ist montags – freitags von 8:00 – 15:00 Uhr und Dienstag bis 18:00 Uhr in der Einrichtung des Kindergartens zu erreichen. Für Gespräche bitte vorher einen Termin ausmachen.

1.3 Öffnungszeiten

Der Hort bietet 20 Betreuungsplätze für Kinder

Der Hort bietet eine Kernbetreuungszeit von:

- 12:45 Uhr – 16:30 Uhr
- 8:00 Uhr – 16:30 Uhr (in den Ferien)

Sonderöffnungszeiten können von beiden Gruppen von 7:00 Uhr – 8:00 Uhr dazu gebucht werden.

1.4 Schließzeiten

In den Schul - Sommerferien bleibt der Kindergarten drei Wochen geschlossen. Je nach Ferientermin wird die Schließzeit auf die ersten oder die letzten drei Ferienwochen gelegt. Beginn des Kindergartenjahres ist am 1. August jeden Jahres.

Die ersten zwei Tage nach den Ferien sind als Putz- und Planungstag eingerichtet. An diesen Tagen und an den zwei Tagen der Teamfortbildung wird keine Kinderbetreuung angeboten.

An Himmelfahrt sowie bei beweglichen Feiertagen wie Reformationstag oder Tag der Deutschen Einheit können Brückentage entstehen. An diesen ist die Kita auch geschlossen. Zwischen Weihnachten und Neujahr wird die Einrichtung ebenfalls geschlossen.

In Ausnahmefällen oder bei hohem Krankenstand des Personals, etc. kann eine Notgruppe angeboten werden. Sie wird ab einer Gruppenstärke von 10 angemeldeten Kindern eingerichtet, und darf höchstens 25 Kinder aufnehmen. Vorrangig werden Kinder berufstätiger Eltern betreut.

1.5 Hortbeiträge

Hortplatz ohne Frühdienst: - 182€ plus Verpflegungskosten

Hortplatz mit Frühdienst: - 197€ plus Verpflegungskosten

1.6 Raumkonzept

Den Hortkindern stehen ein Gruppenraum, ein Hausaufgabenraum, eine kleine Küche, ein Entspannungsraum, ein Raum für Baumeister und Puppenmütter, sowie ein Toberaum zur Verfügung. Die Räume haben einen familiären Charakter mit hohem Freizeitgehalt und geben nach der Schule eher ein Gefühl von Heim und Familie, statt dies einer Institution Hort. In einer Werk- und Kreativecke kann nach Herzenslust gewerkelt und ausprobiert werden. Die Turnhalle der Schule wird wöchentlich genutzt. Der große Schulhof kann täglich genutzt werden, der angrenzende Wald bietet ein Erleben der Natur. Ein naher gelegener Spielplatz kann ebenfalls besucht werden. Um die Selbständigkeit der Kinder zu fördern, dürfen Kleingruppen von Kindern nach Absprache mit den Eltern eigenständig zum Kindergarten laufen und sich dort aufhalten.

Die Räumlichkeiten bieten den Kindern die Möglichkeit des gemeinsamen Speisens, ungestörter Schularbeiten, Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen und Ausruhen, zum Spielen, dem Ausleben der individuellen Kreativität und ihres Bewegungsdranges.

Als familenergänzende und unterstützende Institution soll die Betreuung im Hort die Entwicklung des Kindes zu einer selbständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

1.7 Personal

Das Team der Kindertagesstätte setzt sich wie folgt zusammen: Kindertagesstättenleiterin, sieben Erzieher/innen, einer Vertretungskraft, einer Sprachkraft, einer Zusatzbetreuungskraft zwei Raumpflegerinnen, eine Hauswirtschaftskraft und immer wechselnde Praktikanten.

1.8 Teamarbeit

Um die pädagogische Arbeit zu organisieren, strukturieren und reflektieren, Tagesabläufe zu gestalten, Wochen - und Jahrespläne zu erstellen, bedarf es regelmäßiger Teamtreffen.

Für die Planung von Angeboten, das Erarbeiten von Förderplänen, die Vorbereitungen und Ausführungen von Elternabenden, Elterngesprächen usw. wird die gemeinsame gruppeninterne Verfügungszeit genutzt. Gruppenübergreifende Angebote, Gottesdienste, Projekte usw. werden in der im zweiwöchigen Rhythmus stattfindenden Teamsitzung geplant.

Hauptsächlicher Schwerpunkt dieses Forums ist die Reflexion der pädagogischen Arbeit in den drei Gruppen, in Wechselwirkung mit dem gesamten Kindergarten- und Hortalltag. Da wir gruppenübergreifend arbeiten, bedarf es einer genauen Planung und Absprache im gesamten Team.

2 Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit

Sag mir etwas und ich werde es vergessen!

Zeig mir etwas und ich werde es vielleicht behalten!

Lass es mich tun und ich werde es können!

Zen-Weisheit

2.1 Das der Arbeit in der Kindertagesstätte zugrunde liegende Menschenbild

Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes.

Die Würde und der Wert des Menschen gründen darin, dass jedes Leben von Gott geschenktes Leben ist. Würde und Wert sind darum unabhängig von der Leistung des Einzelnen und nicht in menschliches Belieben gestellt. Die Einmaligkeit jedes Menschen wird geachtet, wenn er in allen Phasen des Lebens mit seinen Begabungen und Bedürfnissen akzeptiert und gefördert wird.

Gott bietet seine Liebe den Menschen trotz Versagens und Schuld.

Zu jedem Leben gehören Erfahrungen von Grenzen und Scheitern, von Widersprüchen und Schuld. Im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu ist sichtbar geworden, dass die Liebe Gottes über diese Erfahrungen hinweg Bestand hat. Dadurch wird der Mensch ermutigt, sein Leben anzunehmen, und im Vertrauen auf Gott neu zu gestalten.

Jedes Kind ist der eigene Akteur seiner Entwicklung

Jean Piagets Entwicklungstheorie und die ihr zugrunde liegende Menschenbildannahme ist eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Piaget begreift Entwicklung nicht als einen sich am Menschen vollziehenden, nur von äußeren Reizen bestimmten Prozess, sondern als einen konstruktiven, spontanen und selbst gerichteten Vorgang, den der Mensch eigenverantwortlich gestaltet und steuert.

Piaget sieht Entwicklung als schöpferische Aktivität, die durch die Umwelt zwar beeinträchtigt oder gefördert, aber nie gemacht oder geplant werden kann. Er geht davon aus, dass der Mensch tendenziell autonom, reflexiv, rational und kommunikativ ist. Diese Menschenbildannahme schließt auch Kinder und behinderte Menschen ein.

Wenn wir das Kind zum Ausgangspunkt unserer Überlegungen machen, müssen wir uns bewusstwerden, dass es ein Anrecht auf Selbstbestimmung hat. Es ist als Akteur seiner Entwicklung zu sehen.

Aus solchem Verständnis folgt, dass jedes Kind in seiner Entwicklungsstufe ernst genommen wird, dass seine Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen akzeptiert werden. Diese Akzeptanz kindlicher Existenz und kindlicher Bedürfnisse macht dem Kind deutlich, dass es so, wie es ist, gut ist.

Das Kind hat für alles, was es tut, ein Motiv. Dieses Motiv ist für das Kind und richtig. In seiner Konsequenz geht diese Menschenbildannahme so weit, dass Störungen und Verhaltensauffälligkeiten als Muster gesehen werden, die es zu verstehen und nicht zu ändern gilt. Diese Muster weisen auf die Lebenszusammenhänge des betroffenen Kindes hin, die erst durch Entwicklung überwunden werden können. Es ist die Aufgabe der Erzieherin, eine Umgebung zu schaffen, die Anregungen und Herausforderungen bietet und den Kindern ein Motiv gibt, in diese Weiterentwicklung einzutreten.

Die Erzieherin bieten Handlungsalternativen bieten und schaffen Anlässe, damit das Kind von sich aus bereit ist, alte Handlungsmuster aufzugeben. Kinder ändern sich, sie werden nicht geändert.

3 Grundlagen unserer Arbeit

Bei der Erarbeitung des Konzeptes, haben wir folgende Grundlagen berücksichtigt (siehe auch Anhang):

1. Gesetz über Kindertageseinrichtungen vom 31.7. 2002
2. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder vom Januar 2005
3. Rahmenkonzeption für Ev. Tageseinrichtungen für Kinder der Ev. luth. Landeskirche Hannover vom September 1996
4. Leitbild des Kirchenkreises Münden von 2014
5. Das Kind im Mittelpunkt Grundsätze in Ev. Tageseinrichtungen von 2010

3.1 Religionspädagogik

In unserer ev. luth. Kindertagesstätte St. Matthäus, ist die religionspädagogische Erziehung in den Tagesablauf integriert. Wir verstehen Religionspädagogik als eine „Theologie vom Kinde aus“, das heißt, ein Ernstnehmen besonderer Kindersituationen, ein Einflechten religiöser Werte und biblischer Geschichten, eingebettet in gelebte christliche Werte wie Vertrauen, Vergebung, Glück, Liebe, Geborgenheit und Zuwendung.

Wir wollen Antwort geben auf Kinderfragen nach Gott, der Schöpfung und anderer Lebensfragen. Durch unterstützende Beobachtungen, z.B. der Natur im Jahreskreis, der zahlreichen Tiere, die im Kindergarten beherbergt werden (Regenwürmer, Stabheuschrecken, Kaulquappen, Raupen usw.) kann die Entstehung und Vergänglichkeit des Lebens und die christliche Hoffnung anschaulich mit den Kindern erarbeitet werden.

3.2 Inklusion

Inklusion geht grundsätzlich davon aus, dass eine Gruppe von Menschen niemals homogen ist. Insofern gibt es keine Trennung in einer Gruppe von Menschen, sondern eine bunte Mischung aus Individuen in allen Menschengruppen und auch in allen Kindergruppen. Jedes Kind ist mit all seinen individuellen Stärken und Schwächen ein gleichwertiger Teil der Gemeinschaft und trägt zur Bereicherung und zur Vielfalt bei. Alle Kinder sind so willkommen wie sie sind. Jeder bekommt die gleiche Chance am Leben in der Kindertagesstätte teilzuhaben. Auf diese Weise entsteht Aufgeschlossenheit und die Möglichkeit für die Kinder miteinander (auf-) zu wachsen und voneinander zu lernen. Durch ihre christliche Grundhaltung realisieren die Erzieherinnen ein verändertes Verständnis von Individualität und Vielfalt.

Die Umsetzung des Inklusionsgedanken in unserer Kita regt ganzheitliche Bildungsprozesse im Kind an, in dem die Erzieherin es dabei unterstützt die Welt und die Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit zu erfahren. Jedes Kind ist mit all seinen individuellen Stärken und Schwächen ein gleichwertiger Teil der Gemeinschaft und trägt zur Bereicherung und zur Vielfalt bei.

3.3 Partizipation

Die Kinder werden in viele Entscheidungen, die das eigene Leben und der Gemeinschaft betreffen, einbezogen. Sie erfahren ihre Beteiligung als selbstverständlich und kommen so zu der Überzeugung, etwas bewirken zu können. Partizipation ist ein Bestandteil unseres alltäglichen Umgangs mit den Kindern und ist von zentraler Bedeutung für den Bestand von

Demokratie (vgl. UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12 ABSATZ 1). Alle Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden.

3.4 Sprache

Vorausgehend ist zu sagen, dass Sprachbildung immer und überall da stattfindet, wo wir mit den Kindern im positiven Dialog stehen.

3.4.1. Motivation zur verbalen Kommunikation:

Grundvoraussetzung für die Motivation zum Sprechen ist in erster Linie die Wertschätzung eines jeden Kindes und dessen Familie. Dazu gehört ein freundlicher, wertungsfreier Umgang miteinander, sowie Blickkontakt und persönliche Ansprache. Nur wer sich angenommen und ernst genommen fühlt, mag sich anderen mitteilen. Daher ist es wichtig, jedes Kind aussprechen zu lassen und positiv auf das Erzählte zu reagieren.

3.4.2. Umsetzung im Gruppenalltag:

Die Kinder werden in ihrem Spielverhalten beobachtet und deren Interessen aufgenommen. Im Gespräch mit den Kindern wird zusammengetragen, was sie für dieses Spiel benötigen. Neue Sprachanlässe werden geschaffen, indem dementsprechende Materialien zusätzlich zur Verfügung gestellt werden und wenn möglich auch wieder in Absprache mit den Kindern sogar ein neuer Spielraum dafür geschaffen. Auf diese Weise entstanden in den Gruppenräumen u.a.

- Ein kleiner Frisiersalon
- Ein Urwald mit vielen Dinosauriern.
- Ein Zuhause für Zwerge

Ist zu beobachten, dass das Interesse der Kinder über das normale Spielverhalten hinausgeht, entstehen Projekte mit vielen weiteren Inhalten. Mit den Kindern wird besprochen, welche Ideen sie noch zu diesem Thema haben und was zur Umsetzung benötigt wird. Weiter werden Lieder, Spiele, Informationsmaterial u.v.m. herausgesucht. Auch die Familien werden über dieses Projekt informiert und können, wenn sie mögen ihr Kinder darin begleiten, indem sie passende Materialien mitgeben oder sogar sich selbst einbringen.

3.4.3. Angebotsorientierte Sprachbildung

In Kleingruppen oder auch, wenn es erforderlich ist in der Einzelbetreuung, werden u.a. auch speziell ausgearbeitete Angebote durchgeführt. Diese werden u.a. aus folgenden Bereichen ausgewählt:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Musikalische Erziehung
- Bewegungsangebote
- Themenkreise / Themenbezogene Aktionen

Manchen Kindern fällt es schwer, sich im turbulenten Gruppengeschehen auf eine Tätigkeit einzulassen und zu konzentrieren. Daher bieten wir parallel zum Gruppengeschehen die Möglichkeit an, im Nachbarraum in einer Kleingruppe etwas zu machen. Das können angeleitete und betreute Angebote (siehe oben) sein, aber auch ein von den Kindern ausgewähltes Freispiel (Autobahn aufbauen, Eisenbahnstrecke aufbauen, Rollenspiele, etc.) Oder aber, wir stellen einfach Spielmaterialien (Konstruktionsmaterialien etc.) zu Verfügung

und die Kinder kommen selbst darüber ins Gespräch. Die anwesende Erzieherin kann nun die Gesprächsinhalte der Kinder aufgreifen und durch eine angemessene Fragestellung vertiefen.

3.4.4. Literacy (Erfahrungen rund um die Schriftkultur)

Uns ist es wichtig, dass Kinder schon früh Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur sammeln können und ihre Kompetenzen rund um den Spracherwerb und Textverständnis kontinuierlich erweitern. Ziel soll es sein, dass die Kinder u.a. eine gute Erzählkompetenz erwerben.

Wir fördern diese Kompetenz, indem wir Angebote wie z. B.

- Reimspiele
- Zungenbrecher
- Abzählreime
- Erzählkreise z.B. über eigene Erlebnisse, analysieren von Geschichtsinhalten,
- Bilderbuchbetrachtungen in verschiedenen Formen:
 - a) im Dialog: das heißt, wir suchen uns mit dem Kind oder auch mit mehreren Kindern einen ruhigen Ort, schaffen eine angenehme, entspannte Atmosphäre und betrachten das von den Kindern ausgewählte Buch gemeinsam. Das Kind/ die Kinder bestimmen im Dialog, die Form der Gestaltung der Buchbetrachtung. Hier muss die Erzieherin sehr sensibel auf verbale, aber auch die nonverbalen Signale des Kindes/der Kinder achten und reagieren. Sie muss die Signale erkennen, positiv darauf reagieren und aufgreifen, was die Kinder interessiert und deren Beiträge sprachlich erweitern.)
 - b) beim Vorlesen: auch hier schafft die Erzieherin eine entspannte Atmosphäre, in der sie den Kindern eine Geschichte vorliest, evtl. zwischendurch mit den Kindern in den Dialog über den Inhalt geht, oder dieses am Ende der Geschichte tut. Damit die Kinder auch unsere Sprachvielfalt im Kindergarten erleben können, werden zweisprachige Vorlesestunden angeboten. Hierzu werden Bilderbücher in zwei Sprachen vorgelesen. Dabei unterstützen uns in erster Regel die Eltern.

Über Bücher, Aushänge in der Kita, Essenspläne, die eigenen Namen, welche persönliche Gegenstände kennzeichnen, treten die Kinder im wieder in den Kontakt mit Schriftzeichen. Wir unterstützen sie dabei, soviel Erfahrungen wie möglich damit zu sammeln, indem wir ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung stellen (z.B. Kataloge, Bücher usw.)

4 Aufnahme, Erstkontakt und Zusammenarbeit mit den Familien

4.1 Aufnahme

Nach dem eine Voranmeldung eingegangen ist, bekommen Sie im Zeitraum von Februar – April Bescheid, ob Sie zum neuen Hortjahr im Sommer einen Platz haben. Die Leitung wird mit Ihnen dann einen Termin vereinbaren, an dem Sie den Betreuungsvertrag bekommen und die ersten Informationen ausgetauscht werden.

4.2 Erstkontakt

Im Sommer vor dem neuen Kindergartenjahr, bieten wir immer einen Infoelternabend, sowie einen Schnupperrnachmittag für die Kinder und Eltern an. Am Infoelternabend werden alle relevanten Themen für die Zeit im Kindergarten besprochen und ihre offenen Fragen geklärt. Am Schnupperrnachmittag können die Kinder und Eltern den Kontakt zu den Erzieherinnen

herstellen und sich auch schon untereinander kennenlernen. Dieser Erstkontakt ist wichtig für die Kinder.

4.3 Zusammenarbeit mit den Familien

Als Familien ergänzende Einrichtung ist für uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine bessere Förderung und für ein besseres Verständnis der Kinder.

Formen, unsere Arbeit sind: Gruppeneleternabende, Familienaktionstage, Kindergartenbeiratssitzungen, Elternbriefe und Elterngespräche. Im offenen Austausch miteinander sind auch kritische Auseinandersetzungen notwendig, die zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beitragen.

5. Tagesablauf

5.1 Chronologischer Tagesablauf

Die Bildungsarbeit findet in folgender Tagesstruktur statt:

Während der Schulzeit

07:00 Uhr – 08:00 Uhr: Ankommen der Frühdienstkinder im Kindergarten

12:45 Uhr – 13:30 Uhr: Ankommen der Kinder

13:30 Uhr – 14:00 Uhr: Mittagessen

14:00 Uhr – 15:00 Uhr: Hausaufgabenzeit

15:00 Uhr – 16:30 Uhr: Freispiel, Angebote, Projekte, Turnen, Draußen spielen

16:30 Uhr: Kinder gehen nach Hause

Während der Ferien:

07:00 Uhr – 08:00 Uhr: Ankommen der Frühdienstkinder im Kindergarten

08:00 Uhr – 09:00 Uhr: Ankommen alle Kinder im Hort

09:00 Uhr – 09:30 Uhr: Frühstück

09:30 Uhr – 13:00 Uhr: Freispiel, Angebote, Projekte, Draußen spielen, Ferienprogramm

13:00 Uhr – 13:30 Uhr: Mittagessen

13:30 Uhr – 16:30 Uhr: Freispiel, Angebote, Projekte, Draußen spielen, Ferienprogramm

16:30 Uhr: Kinder gehen nach Hause

5.2 Beschreibung zu den Tagesablaufpunkten im Hort

5.2.1 Ankommen

Nach der Schule kommen alle Kinder nach einem vierwöchigen Training selbstständig und in Kleingruppen zum Hort. Im Hort angekommen, fängt der Küchendienst an die Tische zu decken, dieser wechselt wöchentlich. Alle anderen Kinder können spielen, bis alle da sind.

Die Kinder sollten in der Ferienzeit bis spätestens 9.00 Uhr im Hort sein. Ein späteres Ankommen ist für die Kindergruppen störend und für das zu spät kommende Kind erschwert dieses den Einstieg. Bei Verspätung oder Verhinderung bitten wir um telefonische Nachricht.

5.2.2 Frühstück

Um Ihren Kindern einen guten Start in den Tag zu ermöglichen, bereiten wir ein gesundes Frühstück vor. Die Kinder und Erzieherinnen frühstücken gemeinsam. Diese Zeit wird auch genutzt, um den Tag gemeinsam zu planen.

5.2.3 Freispiel

Freispiel ist Bedürfnis orientiert und spielt eine wichtige Rolle im Tagesablauf. Es gibt den Kindern die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend Spielort, Spielpartner, Spieldauer und Spielidee zu wählen. Sie können und müssen selbst entscheiden, ob sie in einer Gruppe oder allein spielen möchten, sich einer laufenden Aktivität anschließen oder eine Aktivität initiieren. Sie dürfen aber auch „nichts“ tun, zusehen, herumstehen, einfach nur mit den Sinnen das Geschehen um sich herum aufnehmen, sich zurückziehen.

Ein sehr wichtiger Aspekt im Freispiel ist, dass die Erzieher/innen sich so weit wie möglich zurückhalten und beobachten, sich nicht einmischen und die Kinder nicht von ihrem Tun durch anregende Angebote ablenken, sondern durch das Umfeld dafür sorgen, dass Kinder selbst in Aktion treten.

5.2.4 Angebot / Projekt

Angebote sind Aktivitäten, die von Erzieherinnen vorbereitet und gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden. Die Kinder können sich freiwillig für ein Angebot entscheiden. Durch Beobachtung der Kinder im Freispiel erfahren wir die Bedürfnisse, Kenntnisse und Interessen der Kinder, und können so an ihrem Entwicklungsstand anknüpfend die Angebote ausrichten.

Die Angebote sind an den Stärken der Kinder und nicht an ihren Defiziten ausgerichtet, so dass die Kinder in ihren Interessengebieten Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen vertiefen und ausweiten können. Die Kinder lernen unterschiedliche Angebote zu beurteilen, und sich für eines zu entscheiden. Den Kindern werden vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht.

Wenn wir z.B. das Thema „Feuerwehr“ anbieten, dann sprechen wir nicht nur darüber, sondern besuchen sie auch vor Ort, steigen in ein Feuerwehrauto ein, schauen Schläuche und Uniformen an usw. So wird auch der uns wichtige Aspekt des ganzheitlichen Lernens berücksichtigt. Wir legen großen Wert darauf, die Kinder zu selbsttätigen Arbeiten anzuregen, sie zu fördern und nicht zu beschäftigen.

Wir wollen durch die Angebote Spiele und Impulse an die Kinder heranbringen, die sie im Freispiel übernehmen und in eigener Verantwortung organisieren und spielen können. Aus den Angeboten können sich beibehaltendem Interesse der Kinder am Gegenstand Projekte entwickeln. Angebote sollen so ausgerichtet sein, dass alle Kinder gemäß ihres Entwicklungsstandes in Kooperation miteinander am selben Gegenstand lernen, aber nicht zwangsläufig das Gleiche tun. Das beinhaltet auch, dass es keine Extraangebote und somit keine Aussonderung von entwicklungsverzögerten Kindern gibt, sondern dass Projekte und Aufgaben pädagogisch so konzipiert werden, dass jedem Kind die Möglichkeit zu einer

Mitarbeit eingeräumt wird, mit der es in eigenem Tempo auf dem eigenen Entwicklungsniveau aufbauend sich weiter entwickeln kann.

5.2.5 Ferienprogramm

Viele Familien können die gesamten Schulferien mit Kinderbetreuung kaum überbrücken. Ferienprogramm im Hort leistet ergänzende Ferienbetreuung mit verschiedenen Angeboten. Tagesausflüge, sportliche Aktivitäten und Erlebnisse in der Natur, kulturelle Veranstaltungen, Besuch von Theater und Museen machen einen Teil der Ferien zu einem spannenden Gruppenerlebnis. „Wir haben endlich Zeit“ entschärft den sonst so durchgeplanten Tagesablauf und bietet selbst die Möglichkeit der Langeweile und den daraus resultierenden Aktionen. Zeit zum Reden, Fühlen, Erleben erfährt in den Ferien eine gewichtige Aufmerksamkeit.

5.2.6 Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen bietet den Kindern die erste Erholungspause nach einem anstrengenden Schultag. Wir legen Wert auf eine schöne Tischgestaltung, die Kinder erlernen das gepflegte Eindecken und Tischmanieren. Durch die Freude der Anderen erfahren die Kinder Wertschätzung und Anerkennung ihrer Arbeit. Gutes Benehmen, richtige Handhabung von Besteck und Geschirr, Genießen des Essens, nette Gespräche und eine entspannte Atmosphäre können unser Mittagessen zu einer sinnlichen Erfahrung machen. Wir beziehen unser Essen aus einer Großküche, die auf Ausgewogenheit und Qualität achtet. Die Kinder wählen das Essen selbst aus.

5.2.7 Hausaufgaben

Im Hort erhalten die Kinder pädagogische Unterstützung bei den Hausaufgaben. Unter Anleitung lernen die Kinder sich gegenseitig zu helfen und zu fördern, Lernstrategien zu entwickeln, sowie das Einsetzen von Hilfsmitteln, wie z.B. Fachliteratur etc. Der Kontakt zur Grundschule wird gepflegt, ein Austausch mit den Lehrkräften zu bestimmten Anlässen ist möglich.

6. Erfahrungsraum Hort

Kinder im Grundschulalter entwickeln ihre eigenen Wertvorstellungen, ihre eigene Weltanschauung und religiöse Überzeugungen. Sie haben engen Kontakt mit Kindern verschiedener Kulturen, Religionen und sozialen Hintergründen. Offenheit, Achtung, Toleranz und Gerechtigkeit sind Prioritäten des Zusammenseins im Hort. Hortkinder achten sehr genau auf die Einhaltung vereinbarter Regeln.

6.1 Emotionale Kompetenz

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers, der eigenen Gefühle und der eigenen Wertschätzung ist die Grundlage einer gesunden, eigenverantwortlichen Lebenshaltung. Recht und Unrecht, Scham und deren Überwindung, helfen und Hilfe erfahren sind häufig Themen, die aus dem Schulalltag in den Hort gebracht werden. Situationsbezogene Diskussionen helfen den Kindern, ihre eigene Sichtweise, Gefühle und Konfliktlösungsmöglichkeiten zu entdecken und zu stärken.

6.2 Partizipation

Die Hortkinder sind aktiv an der Wochengestaltung beteiligt. Von den Kindern gewählte Wochenbegleiter managen den Freizeitbereich. Selbstverständlich werden auch im hauswirtschaftlichen Bereich Kinder benannt, die für bestimmte Aufgaben zuständig sind. So erlernen die Kinder Gesamtverantwortung und praktische Lebenserfahrung.

6.3 Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit

Nach Einverständnis der Eltern dürfen unsere Hortkinder die Infrastruktur unseres Stadtteils selbständig erkunden. Nach der Eingewöhnungszeit dürfen die Kinder den kurzen Schulweg allein meistern. „Peinliche Begleitung“ der Erzieherinnen ist für Schulkinder nur eine kurze Zeit erträglich. Mindestens zwei Kinder dürfen die nahegelegenen Geschäfte besuchen, Einkäufe für die Hortgemeinschaft erledigen und lernen, ihr Taschengeld verantwortungsvoll auszugeben.

6.4 Soziale Kompetenz

Die eigenen Bedürfnisse erkennen, Bedürfnisse der anderen akzeptieren und achten, Lösungen von Meinungsverschiedenheiten oder Konflikten verbal und gewaltfrei lösen, Achtung vor sich selbst und anderen zu haben, egal der Verschiedenheiten sind wesentliche Lernziele im Hort. Regeln für den Tagesablauf und im Umgang miteinander werden mit den Kindern gemeinsam erstellt, und auf Einhaltung und Anerkennung geachtet.

6.5 Kommunikation

Sprachanlässe gibt es in der Hortzeit ständig. Schulkinder sind sehr mitteilsam und diskussionsfreudig.

Entdecken und Forschen

Schulkinder sind Entdecker und Forscher. Sie haben Fragen über Fragen und einen ungeheuren Wissensdurst. Für diesen und ihre Neugier brauchen die Kinder einen schätzenden und unterstützenden Rahmen. Im Hort lernen die Kinder durch geeignete Literatur, den Computer, unterstützende Materialien und die Betreuer selbständig Antworten auf ihre Fragen zu finden und ihr Wissen zu erweitern. Sich gegenseitig anstecken mit Neugier, gemeinsam Lösungen und Antworten finden fördert den Zusammenhalt der Gruppe, lässt Neigungen und Interessen der Kinder deutlich werden und unterstützt das ganzheitliche Lernen.

6.6 Religion

Als evangelische Tageseinrichtung leben wir unseren christlichen Glauben und pflegen christliche Rituale. Das Feiern christlicher Feste ist ein fester Bestandteil im Kirchenjahr. Offenheit, Achtung und Anerkennung für andere Kulturen und ihre Religionen sind für uns selbstverständlich. Glaube, Liebe und Hoffnung schützen uns vor absoluter Weltsicht und ermöglichen uns, als freie, liebevolle Menschen zu leben.

7. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir versuchen Handlungsmotive von Kindern zu verstehen und ihre Interessen zu erkennen. Im Team ergeben sich aufgrund von Beobachtungen Fragen, in wieweit dem Kind Entwicklungshilfen gegeben werden können und neue Anreize zu schaffen sind. Wir erkennen Praxisprobleme, erarbeiten gemeinsam Lösungswege und überlegen, ob der Einsatz von Therapien sinnvoll ist oder welche besonderen Maßnahmen zur Förderung des Kindes in Anspruch genommen werden können.

Es ist notwendig, ständig zu reflektieren, ob die Ausgestaltung und Einrichtung der Räumlichkeiten des Hortes noch den Erfordernissen der Kinder entsprechen, oder die Kinder in ihrer Freiheit ungerechtfertigt einschränken könnten. Wir dokumentieren unsere Beobachtungen in den einzelnen Entwicklungsbereichen und schreiben diese regelmäßig fort, sodass individuelle Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar werden. Besondere Schwerpunkte sind:

- die Lernbereitschaft des Kindes und seine Bereitschaft, sich in den verschiedenen Lernfeldern zu engagieren, z. B. im Stuhlkreis,
- Erfassen des Wohlbefindens des Kindes,

-Beobachten von Lern- und Entwicklungsschritten im Hinblick auf die Bildungsziele

-Beobachten der Stärken und Interessen des Kindes. Die aus der Beobachtung gewonnenen Erkenntnisse erleichtern es uns, die Perspektiven des Kindes und seine individuellen Bildungsprozesse zu verstehen.

Die Dokumentation in Form von Entwicklungsbögen und dem Portfolio ist Grundlage für das einmal im Jahr stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

8. Zusammenarbeit mit dem Träger, anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Träger

Der Träger der Kindertagesstätte ist der Kindertagesstättenverband Münden. Die ev.-luth. Kirchengemeinden mit ihren Kindertagesstätten sind im Kitaverband vertreten durch 1 Delegierten, 1 Mitglied aus dem Pfarramt + Vertreter, 1 betriebswirtschaftliche Leitung, 1 pädagogische Leitung. Die ev.-luth. Stadtkirchengemeinde Hann. Münden mit den ev.-luth. Kita's St. Ägidien, St. Blasius und St. Matthäus. Die St. Martini Kirchengemeinde Dransfeld mit den ev.-luth. Kita's St. Martini Hoher Hagen und Pastorenberg. Die Kirchengemeinde Hemeln/Bursfelde mit der ev.-luth. Kita Hemeln. Die Kirchengemeinde Niemetal-Bühren mit der ev.-luth. Kita Löwenhagen. Die Kirchengemeinde Landwehrhagen/Spiekershausen/Spee mit der ev.-luth. Kita Landwehrhagen. Die Kirchengemeinde Uschlag/Benterode/Dahlheim/Sichelnstein/Lutterberg mit der ev.-luth. Kita Uschlag. Der Kirchenvorstand und die Kindertagesstätte sind gemeinsam verantwortlich für das christliche Profil der Kindertagesstätte. Dieses geschieht in der täglichen Arbeit des Kindergartens und wird auch in gemeinsamen Aktivitäten sichtbar. Die Zusammenarbeit erfolgt z.B.:

- bei der Durchführung von Gottesdiensten, Andachten und Projekten
- durch gegenseitigen Informationsaustausch
- durch die Teilnahme der Leiterin an den Kirchenteambesprechungen
- durch Unterstützung der Mitarbeitenden in der Vermittlung christlicher Inhalte und Traditionen durch den Pastor

8.2 anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Hermannshagen pflegen wir, durch gemeinsame Schulhofnutzung.

Ausflüge gemeinsam mit anderen Horten werden hin und wieder organisiert.

Kontakt zur Frühförderstelle, zum Jugendamt und zur Erziehungsberatungsstelle suchen wir in einzelnen Bedarfsfällen. Gelegentlich streben wir regelmäßigen Kontakt mit den Ergo- und Sprachtherapeuten und Psychotherapeuten der zu behandelnden Kinder an, um eine gemeinsame Förderung zu erreichen.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Wichtiger Bestandteil zur Darstellung der Kindertagesstätte ist die Öffentlichkeitsarbeit. Das Mitwirken des Kindergartens bei Gottesdiensten, Andachten und Beiträgen im Gemeindeblatt bietet die Möglichkeit, unsere christlichen Werte zum Ausdruck zu bringen und die Gemeinde über den Kindergarten zu informieren. Ein Besuch im Altenwohnheim St. Matthäus verbindet

„Alt und Jung“ bei gemeinsamen Spielen, Singen oder Basteln und ist für uns ein besonderer Anlass, um Generationen in Kontakt zu bringen.

Zielgerichtet werden auch Angebote in der Innenstadt wahrgenommen. So gehören die Teilnahme am Stadtlauf, Theaterbesuche, Besuche des Museums, Einkäufe auf dem Markt, Besuche bei der Feuerwehr, Spaziergänge im Botanischen Garten, Besuche des Abenteuerspielplatzes sowie das gelegentliche Zusammentreffen mit anderen Kindergruppen zum festen Bestandteil der Kontaktpflege.

9. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Kinder brauchen zur Entfaltung ihrer Gaben, zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit und zum Aufbau ihrer sozialen Kompetenzen ihnen angemessene Rahmenbedingungen. Eine der Freiheit und der Würde der Person verpflichtete Erziehung macht die Qualität der Arbeit einer evangelischen Kindertagesstätte aus. Diese wird erkennbar an der Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte sowie an den äußeren Ausstattungsmerkmalen, die die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ermöglichen und optimal fördern. Die Mitarbeitenden in Kindertagesstätten sind für die Entwicklung, Förderung und Erziehung der Kinder von entscheidender Bedeutung: Als Partner und Partnerinnen, als Begleiter und Begleiterinnen der Entwicklung der Persönlichkeiten und als Orientierungspersonen. Im Rahmen unserer Leitbildentwicklung haben wir für unsere Einrichtungen Ziele und Qualitätskriterien entwickelt, die die Zielvorgabe für die pädagogische Arbeit und das evangelische Profil verdeutlichen. Diese werden auf der Grundlage des Qualitätshandbuchs der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) evaluiert und weiterentwickelt. Um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern und weiterzuentwickeln arbeiten wir eng mit der pädagogischen Leitung des Kirchenkreises Münden zusammen und tauschen uns kollegial im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Konferenzen mit allen Leiterinnen der Kindertagesstätten aus. Die Mitarbeitenden besuchen regelmäßig Fortbildungen (2-5 Tage im Jahr), nehmen an internen Studientagen (2+2 Planungstage jährlich) teil und reflektieren ihre Arbeit unter anderem auch in Mitarbeiterjahresgesprächen. Die Überprüfung der Konzeption findet im Rahmen von Dienstbesprechungen und Studientagen statt. Die außerhalb der Betreuungszeit liegende Verfügungszeit nutzen wir für unsere Planung, Informationsaustausch, Dokumentation, Fallbesprechungen, Elterngespräche, für die Auswertung von Beschwerden und unseren Präsenz in der Öffentlichkeit.

10. Kinderschutz nach Paragraf SGB 8a VIII

Zwischen dem Jugendamt Göttingen und unserer Einrichtung besteht eine Vereinbarung zum Schutzauftrag des einzelnen Kindes, die jeder Mitarbeiter/in bekannt ist. Diese Vereinbarung bekräftigt Verantwortung und Einschätzung gegenüber den anvertrauten Kindern zu gewährleisten, sowie die Vorgehensweise bei eventueller Kindeswohlgefährdung einzuhalten. Ein speziell zur Kindeswohlgefährdung erarbeiteter Ablaufplan sowie Einschätzungsskalen liegen vor. Eine Belehrung findet jährlich statt und wird von den Mitarbeitern/innen gegengezeichnet.

11. Multikulturelle Erziehung

Seit Jahren besuchen Kinder unterschiedlicher Nationalität und anderer Kulturen die Kindertagesstätte.

Daraus ergeben sich für die Mitarbeiterinnen neben der Überwindung von Sprach- und Verständnisschwierigkeiten Aufgaben, die die Inklusion aller Kinder zum Ziel hat.

Interkulturelle Erziehung ist keine ausländerspezifische Sondermaßnahme. Sie richtet sich vielmehr an alle Kinder, um diese im Elementarbereich auf ein gleichwertiges Zusammenleben vorzubereiten. Die Kinder sollen lernen, sich in der Gesellschaft zu orientieren, sich mit verschiedenen sozialen Realitäten auseinanderzusetzen, Akzeptanz und gegenseitige Achtung lernen.

Wir wollen die Kinder in ihrer Identitätsentwicklung unterstützen, ihnen in der Bewältigung der täglichen Wanderung zwischen primärer (Familie) und sekundärer (Kindertagesstätte) Sozialisation helfen.

Wir greifen Situationen auf, die sich durch das Zusammenleben verschiedener Kulturen ergeben und versuchen, anknüpfend an den Alltagserfahrungen und familiären Situationen der Kinder, deren Handlungskompetenz und die Erfahrungsmöglichkeiten zu erweitern.

Das „Anderssein“ zu akzeptieren ist eine wesentliche Voraussetzung, um unterschiedliche Kulturen und Religionen nebeneinander bestehen zu lassen und zu achten. Wir haben deshalb den Speiseplan erweitert, so dass z.B. Schweinefleisch durch Rind, oder Geflügel ersetzt ist.

Die Umsetzung des Inklusionsgedanken in unserer Kita regt ganzheitliche Bildungsprozesse im Kind an, in dem die Erzieherin es dabei unterstützt die Welt und die Gesellschaft in ihrer Vielfältigkeit zu erfahren.

12. Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung steht Rückmeldungen aus den Elternhäusern aufgeschlossen gegenüber; alle Mitarbeiterinnen erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Entwicklung der Kita. Ein Meinungs austausch findet auch in den regelmäßig durchgeführten Elternabenden sowie Elterngespräche und regelmäßigen Treffen des Elternbeirates statt. Beschwerden werden von uns sensibel, bei Bedarf mit Vertrauensschutz behandelt. Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und die Eltern werden über eventuelle Veränderungsschritte zeitnah und zufriedenstellend informiert. Hierzu haben wir speziell für unsere Einrichtung im Kita-Verband Hann. Münden ein strukturiertes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden erarbeitet. Dort beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

13. Schlusswort

Unser Konzept ist auf die gegenwärtige Lebenssituation der Kinder hin entwickelt und abgestimmt worden. Wir verstehen unsere pädagogische Arbeit als stetigen Prozess. Das Konzept wird kontinuierlich aktualisiert und fortgeschrieben.

Dieses Konzept wurde 2020 überarbeitet.

Anhang

Auszug aus dem Niedersächsischen Gesetz für Kindertageseinrichtungen vom 31.7. 2002 § 2: Auftrag der Tageseinrichtungen für Kinder, Gesetz und Richtlinien.

„Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder von 2005

Der Orientierungsplan enthält trägerübergreifende Empfehlungen für die Bildungsarbeit im Elementarbereich und soll als Unterstützungsangebot für den Prozess der Qualitätsentwicklung jeder Einrichtung verstanden und genutzt werden. Er besteht aus neun Lernbereichen für die pädagogische Arbeit.

Auszug aus der Rahmenkonzeption für Ev. Tageseinrichtungen für Kinder der Ev. Luth. Landeskirche Hannover von 1996

Tageseinrichtungen für Kinder in evangelischer Trägerschaft gehen aus vom christlichen Menschenbild, das gekennzeichnet ist von drei Kernaussagen:

- jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes
- der Mensch ist von Gott angenommen mit allen Stärken und Schwächen
- Gott lädt Menschen ein, ihm zu vertrauen

„Sich für die Rechte und Interessen von Kindern einzusetzen, entspricht dem diakonischen Auftrag der Kirche.“

Eine Kirchengemeinde, die eine Trägerschaft übernommen hat, sorgt dafür, dass die Botschaft von Jesus Christus verkündigt wird, der diakonische Auftrag sowie die gesellschaftliche Aufgabe der Kirche wahrgenommen werden. Notwendig zu berücksichtigen ist die gegenwärtige Situation von Kindern und Familien in der Gesellschaft.

Leitbild Ev. Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Münden „Gemeinsam sind wir stark für Kinder“ von 2014

Mitarbeiterinnen und Trägervertreter aller neun evangelischen Kindergärten des Kirchenkreises Münden haben ein Leitbild erarbeitet, das der Arbeit in Ev. Tageseinrichtungen Orientierung bietet.

Das Kind im Mittelpunkt Grundsätze in Ev. Tageseinrichtungen von 2010

Die neuen Grundsätze in Ev. Kindertagesstätten beschäftigen sich mit:

1. das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Bei Interesse können die verschiedenen Broschüren eingesehen werden.